

Allergnädigst privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

N^o 110. Montag, den 18. October 1830.

Witterungs - Beobachtungen

vom
10. bis 16. October 1830.

(Thermometer frei im Schatten.)

Oct.	Stunde.	Barometer b. + 10° R.		Therm. nach R.	Wind.	Wittg.
		Pariser Zoll.	Lin.			
10.	Morgens 8	28	2,1	+ 9,8	WWN	Nebelreg.
	Nachm. 2	28	2	+ 10,9	NW.	Regen.
	Abends 10	28	2	+ 9,2	NW.	trübe.
11.	Morgens 8	28	1,6	+ 8,5	NW.	tr. feucht
	Nachm. 2	28	1,3	+ 10,6	NW.	trübe.
	Abends 10	28	1,3	+ 8,1	NW.	bewölkt.
12.	Morgens 8	28	1,4	+ 7,5	NW.	bewölkt.
	Nachm. 2	28	1,4	+ 8,0	NW.	bewölkt.
	Abends 10	28	2,1	+ 5,4	NO	bewölkt.
13.	Morgens 8	28	3	+ 2,8	NO.	einzel. Wlk.
	Nachm. 2	28	3,1	+ 7	NNO.	Sonnenbl.
	Abends 10	28	3	+ 2,8	NNO.	gestirnt.
14.	Morgens 8	28	2,8	+ 2,8	NNW.	bewölkt.
	Nachm. 2	28	2,8	+ 7	NW.	schön.
	Abends 10	28	2,3	+ 3,8	NW.	gestirnt.
15.	Morgens 8	28	2	+ 3,5	W.	heiter.
	Nachm. 2	28	1,5	+ 8,5	W.	trübe.
	Abends 10	28	1,3	+ 7	NW.	trübe.
16.	Morgens 8	28	1	+ 7,4	NW.	Nebelreg.
	Nachm. 2	28	1,4	+ 9,1	NW.	trübe.
	Abends 10	28	1,9	+ 7,2	NW.	trübe.

Die Mißgriffe der Bourbonen in Frankreich seit 1814 von *r.

(Fortsetzung.)

VI.

Ludwigs XVIII. Tod und Karls X. Krönung.

Das Jahr 1824 sah Ludwig XVIII. den Thron mit dem Grabe vertauschen und Frankreich hatte, wie wir gesehen haben, wahrlich nicht Ursache, ihm eine Throne des Dankes zu weihen. Noch wenige Wochen vor seinem Hinscheiden hatte es sich erwiesen, wieviel es dem Lande gekostet habe, Spanien wieder in die Fesseln zu schmieden, welche bereits auch für Frankreich angefertigt wurden. Ueber zwei und fünfzig Millionen Thaler hatte es dazu schaffen müssen, dort den Krieg zu führen. Ueber acht Millionen Thaler hatte man der spanischen Regierung geliehen. Jetzt erst hatte man ausgemittelt, durch welche Mittel der Sieger des Trocadero seine Siege — erkaufte hatte. Die schändlichsten Betrügereien hatten die Kriegskosten um mehr als das Doppelte von dem erhöht, was sie außerdem betragen haben würden. Der König erlebte es nicht, daß sie vollkommen enthüllt wurden; er erfuhr es

nicht, daß sein Neffe selbst, der mit Lorbeern bedeckte Herzog von Angouleme, die Hand dazu geboten und den Gewinn halb in die Tasche gesteckt hatte. Eben so wenig sah er das Sacrillegiumsgesetz durchgehen, zufolge dessen alle in katholischen Kirchen begangenen Frevel weit härter, als die in protestantischen vorgefallenen bestraft werden sollten, als ob eine katholische Kirche besser sey, wie jede andere! Es wurde in den Kammern lebhaft dagegen gesprochen, daß die Regierung selbst den Vorschlag zurücknahm. Konnte doch der gute Fürst auf seinen Nachfolger rechnen und sich damit trösten, daß Mönche und Nonnen immerfort wie die Rau- pen gediehen, wenn die Frühlingssonne auf ihre Nester scheint. Selbst der Trappisten gab es, als er von der Erde schied, 200 in 16 Vereinen, und sie, die nur Wasser und Brot, Kartoffeln und Obst genossen, besaßen schon für 150,000 Franken Grundeigenthum. Und welche geistliche Freudenspiele gaben die Missionarien immerfort! Ueberall stiegen ihre 40 — 50 Fuß hohen Kreuze auf und die Präfekten wohnten solcher Handlung andächtig bei! Ganze Divisionen Nationalgarden und Linientruppen wurden commandirt, es zu tragen; zähneknirschend thaten sie es oft, aber die geistlichen Horden hatten ja mehr Recht. Zu Rhodes gab es deshalb einen solchen Aufstand im Hofe des bischöflichen Palastes, daß 15 Menschen tödtliche Wunden erhielten. In Straßburg, wo doch so viel Protestanten wohnten, erschienen wieder Controversprediger, und entweiheten den herrlichen Münster mit dem unsinnigsten Gewäsche, mit Citationen aus den oft einsältigen Kirchenvätern und unverständlichen Scholastikern; sie verdammten alle Philosophen, Juden und Protestanten und Alle, „die nicht Alles glaub-

ten, was die Kirche lehre.“ Der großen Kanzel gegenüber war eine kleine errichtet. Auf ihr duckte von Zeit zu Zeit ein anderer geistlicher Hanswurst auf und machte dem auf der Hauptkanzel Einwürfe, die aber gleich auf der Stelle widerlegt wurden. Daß man unter solchen Umständen dem am Schläge gestorbenen Schauspieler Philippe ein christliches Leichenbegängniß verweigerte, darf hierbei am wenigsten wundern; der gräßliche Scandal, der hierbei Statt fand, zeigte jedoch, daß man solche schändliche Hierarchie gebührend zu schätzen wisse. Eine der letzten Handlungen Ludwigs XVIII. war, daß er dem Großmeister der Universität durch Ordonnanz vom 8. April Macht und Gewalt gab, Professoren, Provisoren, Censoren und Beichtväter an allen Lehrinstituten nach Gutdünken einzulösen und abzusetzen!

So hatte nun er, der Gründer der Charte, gehandelt! Der Klügste seines Hauses, das aber von der Weisheit nicht viele Proben abgelegt hat, war er nicht weise genug, seine Zeit zu begreifen und die Vorurtheile zu bestreuen, mit denen er aufgewachsen war. Darum wollte er immer mit der einen Hand nehmen, was er mit der andern gegeben hatte; darum schwankte er zwischen Despotismus und liberalen Ideen. Die wenigen, welche in ihm Wurzel gefaßt hatten, konnten vor Bigotterie nicht recht aufkommen. Er verweste fast bei lebendigem Leibe, und die Standhaftigkeit, womit er Brand und Fäulniß, Steinschmerzen und Verkündigungen im Magen, im Gehirn ertrug, mögen manche seiner Handlungen entschuldigen, denn:

— Wir sind nicht wir,
Wenn die Natur, bedrängt, die Seele zwingt,
Mit sammt dem Leib' zu leiden!

Am 16. Sept. hörte man das alte Geschrei: Der König ist todt! — Der König lebt! Karl X., sein Bruder, sein Antipode, konnte man sagen, er, der an der Spitze jener Partei stand, die dem unglücklichen Fürsten immer die Wege voll Dornen bestreut hatte, herrschte nun. Das Ziel ihrer Wünsche schien nun die Aristokratie erreicht zu haben! Indessen wer Vögel fangen will, muß nicht mit Steinen darunter werfen. Wer den Thron bestiegt, muß die Herzen zu gewinnen suchen.

— Il primo passo

Qualche cosa esser dee, che faccia chiasso!

— — Der erste Schritt

Muß Etwas seyn, was hübsch Spectakel macht!

Es wird sich schon nachher zeigen, wie wir es gemeint haben!

Karl X., ein Zögling, ein Vertrauter der Jesuiten, und selbst in den Orden geweiht, verstand dies am besten. Er stellte gleich die Universität zu Grenoble wieder her; er hob die Censur auf und begnadigte ein Paar arme Soldaten, die an den Pyrenäen die dreifarbigte Fahne aufpflanzten, als es nach Spanien gegangen war. Indessen dies waren die schönen Tage des Septembers, wo er den Thron bestiegen hatte. Im October bereits kehrte sich die rechte Seite um. Jetzt schon dachte er auf Etwas, womit sich Ludwig XVIII. von 1814 an herumgetragen hatte. Das Hauptorgan des Hofes, die Etoile, berechnete bereits, wie viel hundert Millionen die confiscirten Emigrantengüter werth seyen, und in einem am 14. Nov. gehaltenen Conseil ward, indem der König selbst präsidirte, über die Entschädigung der Emigrirten berathschlagt. Am 22. December eröffnete er die Kammern, und hier lüftete nun auch der Wolf zum ersten Male — seinen Schaafpelz.

Er bemerkte, „daß schon sein Bruder großen Trost darin gefunden habe, sich die Mittel zu schaffen, um die letzten Wunden der Revolution schließen zu können. Der Augenblick sey jetzt gekommen, diesen großen Act der Gerechtigkeit und Politik zu vollenden.“ Die liberalen Blätter fanden diese Redensarten nativ. Mehr zu sagen, wagten sie nicht. Doch wiesen sie auf 167 Generale hin, die ihr Blut für Frankreich vergossen hatten, und denen man jetzt die Pension verkürzen wollte, um die ersparte Summe zu der zu legen, womit man die Verräther, die Feinde Frankreichs, die Emigranten, für ihr — Fortlaufen entschädigen wollte. Bereits hatte er ihnen 500 neue Pensionen angewiesen; die Familie Chatellin erhielt allein 8000 Fr., denn drei aus ihr waren für die Bourbonen im Kampfe geblieben. 101,000 Franken wurden zu einem Denkmale für die auf Quiberon gebliebenen — Märtyrer der Bourbonischen Sache angewiesen. Die Sache hatte keine große Schwierigkeit. In der Deputirtenkammer saßen damals 320, welche an dieser Emigrantenentschädigung selbst Antheil nahmen. In der Pairskammer war ein gleiches Verhältniß. Frankreich bekam mit einem Male dadurch eine neue Schuldenlast von 250 Millionen Thaler, die in 3procentigen Renten ausgegeben werden sollten, so wie die Einzelnen ihre Ansprüche dargethan hätten. Bereits über 200 Mill. Thaler waren davon bis zum 1. Februar dieses Jahres ausgegeben. Was die besten Redner dagegen vorbrachten, blieb unbeachtet. Drang doch auch die öffentliche Stimme nicht durch, als die schändlichen Betrügereien des Duvrard aufs Neue zur Sprache kamen. Um nicht in den Verdacht zu kommen, selbst daran Theil genommen zu haben, wurde der Gerechtigkeit scheinbar

freier Lauf gelassen. Aber die Zeugen in diesem Prozeß waren ja zum Theil in Spanien und Konstantinopel. Es kostete keine Mühe, unter solchen Umständen die Sache zu verschleißen und sie absichtlich zu verwickeln. *) Es gab eine andere Sache, die nächst der Emigranten-Entschädigung dem Hofe am Herzen lag; das Sacril-

giumgesetz; das gottelästerliche Gesetz möchte man es nennen, denn eine Entweihung der geheiligten Gefäße und der Hostien ward dadurch zu einem todeswürdigen Verbrechen, ein Diebstahl der Art wurde todeswürdig; die Entweihung einer Hostie dem Vatermorde gleich gestellt. Sieben Bischöfe setzten es nebst fünf Ministern durch — dies Schandmal der französischen Gesetzgebung!

*) Erst im folgenden Jahre kam der Prozeß zu Ende und Duvrard mußte freigesprochen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Redacteur und Verleger D. A. Fests.

Bekanntmachungen.

Theater-Anzeige. Morgen, den 19. Oct., neu einstudirt: *Fessonda*, große Oper in 3 Aufzügen, von F. Spohr.

* * * Heute hält die deutsche Gesellschaft die erste Versammlung für das bevorstehende Winterhalbjahr, zu Abnahme der gesellschaftlichen Rechnungen.

Das Diorama

bleibt nur noch bis Sonntag den 24. October geöffnet, und wird dann bis zur Ostermesse k. J. geschlossen.

Die trübe Witterung hat durchaus keinen Einfluß auf die Beleuchtung der Bilder.
Gebrüder Gropius.

Bekanntmachung. In der Nacht vom 15. zum 16. dieses Monats ist auf einem hiesigen Comptoir durch Erbrechung mehrerer Behältnisse eine Summe Geldes, worunter 1 alter Goldgulden, 1 Sophienducaten und 100 Thaler preuß. $\frac{1}{2}$ Stücken, in einem von der Discoutocasse allhier eingezahlten Beutel befindlich, entwendet worden, der Dieb aber, welcher wahrscheinlich mit dem Locale genau bekannt war, und sich am Abend vorher daselbst hatte einschließen lassen, bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. Indem wir dieses hiermit öffentlich bekannt machen, und alle diejenigen, welche über den Thäter Auskunft zu ertheilen vermögen, hiermit auffordern, bei uns schleunigst Anzeige zu machen, bemerken wir zugleich, daß der Bestohlene 20 Thaler für die Entdeckung des Diebes, und 50 Thaler, wenn zugleich das Geld wieder herbeigeschaft wird, als Belohnung ausgesetzt hat. Leipzig, am 17. October 1830.

Die Sicherheits-Deputation der Stadt Leipzig.

Freiwillige Versteigerung des Erkelschen Gartengrundstücks in Reudnitz.

Den 30. October 1830 soll in der Landstube auf dem Rathhause, allhier das zu Reudnitz unter Nr. 4 und 5 catastrirte Erkelsche, städtisch eingerichtete, Gartengrundstück mit Zubehör an den Meistbietenden freiwillig versteigert werden.

Das Nähere hierüber ist aus dem, im Durchgange des Rathhauses öffentlich aushängenden, Patente, welchem die Subhastationsbedingungen, ingleichen eine Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks, auch ein ungefähres Verzeichniß der darauf haftenden Beschwerden beigefügt sind, zu ersehen. Sign. Landstube zu Leipzig, am 14. October 1830.

Verordnete zum Landstubengericht.

Bekanntmachung, Das Universitäts-Gericht nebst der Expedition befindet sich nun in dem neuen Gebäude, im zweiten Hofe des Pauliner Collegiums, 1 Treppe hoch.

In der allgemeinen niederländischen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen:

**Staats- und Liebesabenteuer Karls des X.,
ehemaligem König von Frankreich.**

Nach dem Französischen.

**L'Histoire scandaleuse politique et
anecdotique de Charles X.**

Angehängt ist noch der Briefwechsel des Erzbischofs von Paris. gr. 18^o. — 14 Gr.

Wer Karl X. als Menschen und Fürsten, so wie die Lebensweise des früheren französischen Hofs kennen lernen will, der lese dieses Schriftchen, und er wird es ergötzt und belehrt aus der Hand legen. In dieser Art ist lange nichts so fein piquantes und doch geschichtlich Wahres erschienen.

Anzeige. Handlungsbücher, groß und klein, linirt zu jeder Zeit geschwind und gut Gottlob Frenzel in Nr. 659, alter Neumarkt, neben dem silbernen Bär.

Verkauf. Ich habe eine Partie Baumspähle in Commission erhalten, welche von heute an in beliebiger Auswahl um billige Preise bei mir zu haben sind.

Gärtner Rost, Petersteinweg, in der grünen Linde Nr. 842.

Verkauf. Mit heutiger Post erhielt eine Sendung frische sette holländische Austern, welche billig verkauft
Fr. Schwennicke, im Salzgäßchen.

Zu verkaufen stehen ganz billig 2 ganz gute gebrauchte Reisewagen, desgleichen auch 2 Kroschen, in der Stadt Wien alhier.

Ausverkauf.

Da mir von Seiten E. E. Magistrates und einer wohlloblichen Tuchhändler-Innung der Ausverkauf der bisher unter der Firma: Ernst Giesewell geführten Tuchhandlung gestattet worden ist, so zeige ich hiermit ergebenst an, daß derselbe ununterbrochen seinen Fortgang nimmt. Zur sofortigen Realisirung des schön und gut assortirten Lagers werden alle Sorten Tuch, Casimire, Calmuck und Coating unter den Einkaufspreisen verkauft.

Eduard Schmidt, Peterstraße Nr. 68.

Capitalgesuch und Bitte. Ein sehr bedrängter Familienvater, der mehr als ein halbes Jahrhundert mit nagendem Kummer und drückenden Sorgen gekämpft hat, und gern die Sonne seines Lebens mit einiger Ruhe und Heiterkeit untergehen sehen möchte, bedarf dazu eines Capitals von ungefähr 800 Thalern.

Er kann dafür nicht Haus und Hof verpfänden, wohl aber andere ausreichende Sicherheit leisten, und er wird die Schuld mit $4\frac{1}{2}$ Procent pünktlich verzinsen. Sollte nun unter den vielen braven Begüterten Leipzigs ein Menschenfreund seyn, welcher unter diesen Bedingungen der Noth des bekümmerten Mannes geneigt wäre, der würde bei dem Herrn Adv. M. Schmidt Nr. 893 über diese Angelegenheit näheren Aufschluß erhalten.

Gesuch. Ein junges Frauenzimmer sucht eine Stelle als Wirthschaftsführerin, oder die Hausbaltung bei einer einzelnen Dame in der Stadt zu besorgen. Zu erfragen neuer Neumarkt Nr. 641, 3 Treppen.

Gesucht wird ein Conditoren-Gehülfe, welcher gute Zeugnisse hat. Das Nähere ist zu erfragen bei
C. A. Döderlein.

Miethgesuch. Eine kleine Wohnung von Stube, Kammer und Küche, wenn auch in einem Hofe, sofern sonst die Lage nur freundlich ist, wird zu dem jährlichen Zins von 20 bis 25 Thlr. für ein Frauenzimmer zu miethen gesucht durch das
Local-Comptoir für Leipzig, auf dem Fleischerplatze.

Zu miethen gesucht wird für ein auswärtiges Hotel eine Köchin von mittlerm Alter, welche in einem solchen gedient hat, und ihre Kunst völlig versteht. Nähere Nachricht auf dem neuen Neumarkt Nr. 19, im ersten Stock.

Vermiethung. Eine geräumige Stube mit großer Schlafkammer, so wie eine große Stube zum Markte heraus, die sich zu einem Auditorium eignet, sind außer den beiden Hauptmesssen billig zu vermieten. Näheres im Salzgäßchen Nr. 409, zweite Etage.

Vermiethung. Im Salzgäßchen Nr. 406 ist ein Gewölbe nebst Schreibstube, welches seit 1812 die Herren Mittelsten Scheid & Comp. aus Barmen zu einem Bandverkauf inne hatten, entweder Messenszeit oder für das ganze Jahr zu vermieten, so wie auch ein freundliches Familien-Logis zu künftige Ostern. Das Nähere in Nr. 406 eine Treppe hoch zu erfahren.

Bekanntmachung. Nach der von dem Stud. med. Johann Karl Gottlieb Hörnig aus Gauerwitz, erstatteten Anzeige, hat derselbe seine mit Nr. 2008 bezeichnete Karte verloren. Zu Verhütung Mißbrauchs wird solches bekannt gemacht, und der Finder veranlaßt, diese Karte in der Expedition des Universitäts-Gerichts abzugeben.

Leipzig, den 16. October 1830.

Das Universitäts-Gericht das.

Bekanntmachung. Einem hochgeehrten Publicum zeige ich hierdurch ergebenst an, dass während des Winters Sonntags, Mittwochs und Freitags ein gutbesetztes Harmonie-Concert im oberen Locale des grossen Kuchengartens statt finden wird. Verw. Händel.

Einladung. Heute, als den 18. October, halte ich einen Wurstschmauß, wozu ich alle meine werthen Freunde und Gönner ergebenst einlade, und um recht zahlreichen Zuspruch bitte.
J. G. Kabisch, in Dessch.

Ergebenste Einladung. Zum Wurstschmauß, heute, den 18. October, ladet hiermit höflichst ein und bittet um gütigen Besuch
Herrmann, hinteres Brandvorwerk.

Reisegesellschaftergesuch. Man sucht einen Reisegesellschafter nach Frankfurt am Main, den 19. oder 20. dieses abzureisen, Katharinenstraße Nr. 370, erste Etage.

Verloren wurde auf dem Wege von der Hainstraße über den Markt, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr, ein gelbbrozarirtes Armband. Der Finder wird ersucht, sich damit in die Expedition dieses Blattes zu bemühen, wo das andere zum Vergleich daliegt, so wie eine Belohnung in Empfang zu nehmen.

Verlaufen hat sich am 17. d. M. früh in der Gegend des Wagerplatzes ein Hühnerhund; derselbe ist von gelber Farbe mit weißer Abzeichnung, männlichen Geschlechts, und hört auf den Namen Pluto. Wer denselben im Dufour'schen Hause, Katharinenstraße, im Gewölbe rechts, abgiebt, erhält einen Louisd'or Belohnung.

* * * Herr D. Gleich äußert im Tageblatte, bei Gelegenheit der Beurtheilung des „Americaners“, Herr Schütz sey so selten beschäftigt, daß man sich ordentlich freuen muß, ihn zu sehen. Seit dem 10. Sept. (wo das Theater wieder eröffnet wurde) bis 15. Oct. (früher war Herr Schütz, wie wir gehört, abwesend) sahen wir Herrn Schütz

als: Sigismund im Leben ein Traum,
zweimal als Doctor in Man kann sich irren,
Wieburg in Stille Wasser,
Justinian in Belisar,
Lips im Americaner,
zweimal als Richard Löwenherz.

Nennt das Herr D. Gleich oder Herr Schütz selten?!

Ein Freund des Theaters und der Wahrheit.

An seine Mitbürger ein Bürger.

Von höchst wohlthätigen Folgen ist es für den hiesigen Platz gewesen, daß alle diejenigen, welche unter Vermeidung des öffentlichen Concurse sich privatim für insolvent erklären und in dessen Folge durch außergerichtliche Accordsunterhandlungen mit ihren Gläubigern ein Abkommen auf Procente treffen, sofort aus allen Gesellschaften der Stadt haben treten müssen. Es hat sich hiedurch der Begriff der bürgerlichen Ehre und Unbescholtenheit öffentlich festgestellt, wozu auch die Gesetze und die Natur der Sache mitgewirkt haben.

Da solche Privatarrangements sehr oft nur den beteiligten Personen genau bekannt sind, so ist es Pflicht jedes Bürgers, für den Fall, daß solche durch Nachlassverträge als insolvent declarirte Bürger zu Wahlmännern gewählt seyn sollten, dieses Sachverhältniß der hohen Behörde sofort anzuzeigen. Denn bürgerliche Unbescholtenheit ist das erste Erforderniß eines Wahlmannes!

A u f f o r d e r u n g.

Es ist von mehreren Seiten zweckmäßig gefunden worden, daß sich bei der bevorstehenden Organisation der Communalgarden die berittenen Bürger unserer Stadt freiwillig zu einem Corps vereinigen möchten, welches im Fall tumultuarischer, unsre Stadt bedrohender Unruhen diejenigen Dienste zu Pferde übernehmen, welche durch die Communalgarden zu Fuß gar nicht, oder schwierig versehen werden können.

Es hat sich hierauf bereits gestern ein Verein gebildet, welcher gern dem allgemeinen Besten auf diese Weise dienen will, die Punctation seiner künftigen Statuten vorläufig entworfen, und sich über die Wahl einer ganz einfachen, jedoch gleichmäßigen Kleidung besprochen hat. Sollten sich noch mehrere Bürger oder Anständige unserer Stadt, welche eigene Pferde haben, dieser Abtheilung der Communalgarde anschließen wollen, so werden sie hierdurch öffentlich eingeladen, ihre Namen in das Protocoll aufnehmen zu lassen, welches zu ihrer Einsicht auf dem Comptoir der Herren Brückner Lampe und Comp. bis Mittwoch Abend bereit liegt.

* * * Möchte doch eine hochlöbliche Sicherheits-Deputation die Anzahl fremder Bettler zu entfernen suchen und hiesigen Arbeit verschaffen.

Familiennachricht. Freunden und Bekannten beehre ich mich die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen ergebenst anzuzeigen, mit der Bemerkung, daß Mutter und Kind sich wohl befinden. Leipzig, am 17. October 1830.

Friedrich Barwinkel.

Exorzettel vom 17. October.

Grimma'sches Thor. U.		Kanstädter Thor. U.	
Fr. Secret. Klein, v. Köln, in der Säge.		Fr. Hblsm. Stein, v. Madfeld, pass. durch.	
Fr. Hblsm. Gündel, v. Wildenau, bei Kirschbaum.		Gestern Abend.	
Fr. May, Lehrer v. Schluckenau, im Hotel de Pol.		Die Frankfurter reitende Post	4
Gestern Abend.		Fr. Probst-Verwalter Krause, v. Merseburg, bei	
Fr. Pastor Berger, v. Görlitz, bei Buchb. Rieger	6	Köln	5
Fr. Posamentier Fuchs, v. Breslau, bei Wagner.		Fr. Stadtrath Everhardi, v. Husheim, u. Fr. Hblsm.	
Mad. Kellermann, v. Dresden, in Nr. 55.		Gloger, a. Böhmen, v. Frankf. a. M., im schw.	6
Vormittag.		Kreuz	6
Auf der Dresdner Nacht-Eilpost: Fr. Apoth. Fi-		Die Jena'sche fahrende Post:	
scher, v. Lauchstädt, pass. durch, Fr. Bang. Mit-		Theresie Göbe, v. Dresden, im schw. Kreuz.	
scher, v. Paris, im Hot. de Saxe, u. Fr. Kfm. Brück-	6	Fr. Hblsm. Wimmer, v. Orsbischau, pass. durch.	
v. Pulsnitz, bei Martini		Vormittag.	
Hrn. Kfl. Richter u. Wieninger, v. Jahnitz u. Wien,	8	Fräul. von Unruh, Stiftsdame zu Joachimstein	
unbest.		v. Baireuth, bei DpSM. D. Blümner, u. Fr.	
Auf der Breslauer Post: Fr. Amtm. Schmal, v.	10	v. Ruffel, v. Dresden, pass. durch	11
Cosbodorf, im Hot. de Saxe		Nachmittag.	
Fr. v. Schömberg, Rgutsbes., v. Rothschömberg,	10	Auf der Frankfurter Eilpost: Fr. Kfm. Lendonu,	
im Hot. de Bav.		a. Petersburg, v. Frankfurt a. M., Fr. Stud.	
Eine Eskafette von Dresden	11	Büsch, v. Marburg, u. Fr. Kostwerowsky nebst	
Nachmittag.		2 Söhnen, a. Warschau, v. Frankfurt, unbest.	
Fr. D. Edwe, a. Halle, v. Dresden, pass. durch	1	Fr. Kfm. Graham, a. London, v. Frankfurt, im	
Halle'sches Thor. U.		Hotel de Saxe, Fr. v. Beust u. Fr. v. Planitz,	
Fr. Dec. Behrens, v. Brachstädt, in d. g. Sonne.		v. Eisenach u. Weissenfels, in St. Berlin, Mad.	
Fr. Apoth. Hocke u. Fr. Amtm. Koloff, v. Eis-		Radowska u. Fr. Wittich, v. Frankfurt, p. v.,	
leben u. Erdeborn, unbest.		Fr. v. Görne, v. hier, v. Frankfurt zurück	6
Gestern Abend.		Petersdor. U.	
Fr. Ober-Stallmstr. v. Ranzau, v. Mecklenburg,	12	Fr. Kfm. Tittelbach, v. Eisenberg, bei Donner.	
im Hot. de Saxe		Fr. Dec. Vogel, v. Annaberg, unbest.	
Fr. Mathes, v. Delitzsch, pass. durch.		Gestern Abend.	
Hrn. Richter u. Schneider, von Wartenburg, im		Fr. Kfm. Grimm, v. Gera, im Hute	8
Postkall.		Die Koburger fahrende Post	7
Hrn. Stud. Schenke u. Mathes, v. Jena u. Halle,		Fr. Cramer, Geistlicher, Hrn. Cand. Forrer und	
im schw. Kreuz.		Zwingli, u. Fr. Stud. Otten, v. Zürich u. Bonn,	9
Fr. Stud. Rothe, v. Halle, bei Act. Rothe.		im deutschen Hause	
Fr. Hblsm. Commis Jahreis, v. Marburg, unbest.		Hospitalthor. U.	
Fr. Hblsm. Schmidt, v. Halle, bei Rohr.		Gestern Abend.	
Fr. Postsecret. Genrich, v. Ködnern, in St. Berl.		Fr. Major v. Goldacker, in l. sächs. Diensten, v.	
Vormittag.		Chemnitz, unbest.	
Auf der Hamburger Eilpost: Fr. Kfm. Carpat, v.		Fr. Solly Lister u. Fr. Hblsm. Ulbrühl, v. Ham-	
Hamburg, in St. Berlin, u. Fr. Buchhdt. Rei-	2	burg u. Pfaffrode, im Hotel de Saxe.	
mer, von hier, v. Berlin zur.		Fr. Gastwirth Saurig, v. Kaasitz, pass. durch.	
Die Braunschweiger Post	4	Fr. Stud. Haeubler, v. Schneeberg, bei v. d. Beck,	
Fr. Kammermus. Gohrig, v. Berlin, im Hot. de Pol.	8	Fr. Hblsm. Richter, v. Selenau, im bl. Hecht.	
Die Köthener fahrende Post	11	Vormittag.	
Nachmittag.		Auf der Chemniger Eilpost: Fr. Kfm. Bauer, v.	
Auf der Berliner Eilpost: Hrn. Partic. Friedmann		hier, v. Chemnitz zur.	6
u. Dübowsky, v. Berlin, im Hotel de Pologne	2	Die Nürnberger reitende Post	8
		Auf der Freiburger Post: Fr. M. Reischer, von	
		hier, v. Kolditz zurück	9